

Zu Nr. 6 Das Linzer Diplom

Während des 30jährigen Krieges (1618 - 1648) rückten die Soldaten des schwedischen Königs immer näher an Bremen heran. Sie hatten das Ziel, sich das gesamte Gebiet an Nord- und Ostsee untertan zu machen. Das gefiel weder den Menschen in Bremen, die keine schwedischen Untertanen werden wollten, noch dem deutschen Kaiser Ferdinand in Wien, der der Hauptfeind der Schweden war. Das ebenfalls zum Erzstift Bremen gehörige (das heißt, dem Erzbischof unterstehende) Umland hatten die Schweden bereits erobert; was aber Bremen anging, war die Lage unklar. Und weil Bremen sich in dieser unklaren Lage sehr unwohl fühlte, setzte es alles daran seinen politischen Status zu klären. Bremen beantragte also bei Kaiser Ferdinand eine Urkunde, die bestätigt, dass Bremen unmittelbar dem deutschen Reich untertan ist. Damit wurden die Bremerinnen und Bremer direkte Untertanen des Kaisers. Sie unterstanden nicht mehr dem Erzbischof, der sein Gebiet ja bereits den Schweden hatte überlassen müssen. Diese Urkunde, das „Linzer Diplom“, hat Kaiser Ferdinand am ersten Juni des Jahres 1646 in Linz (Österreich) unterzeichnet.

Allerdings kam diese Urkunde den Bremern und Bremerinnen teuer zu stehen - denn es gab sie nicht umsonst. Neben politischen Zugeständnissen mussten große Geldsummen gezahlt werden. Und nicht nur an den Kaiser, auch die an den Friedensverhandlungen in Osnabrück beteiligten Länder und Herzogtümer verlangten ihr Sümmchen.

Der Sage nach wurden diese Geldsummen, die ja von Bremen nach Österreich gebracht werden mussten, in Fässern unter alten Fischen versteckt, um sie vor Raub durch Wegelagerer und Banditen zu schützen.

Quellen

- Asmut Brückmann: Bremen - Geschichte einer Hansestadt, Bremen 2008
- Konrad Elmshäuser: Geschichte Bremens, München 2007

Glossar

im Visier: im Blick, „Zielvorstellung“

Gulden: damalige Währung

Stint: Fisch, der in der Weser gefangen wurde